

SWR2 Wissen

## **Die Roma in Europa (2/3) – Gemieden, entrechtet und verfolgt**

Von Tassilo Hummel

Sendung vom: Donnerstag, 26. Januar 2023, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Donnerstag, 7. April 2022, 8.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: 2022/2023

**Im Mittelalter wurden sie als dunkelhäutige Migranten zunächst mit Neugier beäugt, doch schon bald benachteiligt, ausgegrenzt, gegängelt. Die Nazis haben sie schließlich verfolgt und ermordet.**

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### **Musik:**

Gedenkveranstaltung

### **Sprecher:**

Sinti und Roma gehören seit über 600 Jahren zu Europa. Trotzdem sind sie Außenseiter geblieben.

### **O-Ton 01 Romani Rose:**

Also wir waren eben die Sündenböcke, das Feindbild.

### **Sprecher:**

Im Mittelalter wurden sie als dunkelhäutige Migranten zunächst mit Neugier beäugt, doch schon bald benachteiligt, ausgegrenzt, gegängelt. Die Nazis in den Ländern des deutschen Reichs haben sie schließlich verfolgt und ermordet.

### **O-Ton 02 Karola Fings:**

In diesen Ländern war der Grad der Ermordung tatsächlich 75 bis 90 Prozent.

### **Sprecher:**

Heute werden Roma und Sinti immer noch Opfer rassistischer Gewalt. In der zweiten Folge der dreiteiligen Reihe in SWR2 Wissen erzähle ich von der langen Geschichte der Sinti und Roma in Europa. Ich habe Wissenschaftlerinnen, Zeitzeuginnen und Bürgerrechtler getroffen und gefragt: Woher kommt die anhaltende Abwertung?

### **Ansage:**

Die Roma in Europa, Teil 2 – Gemieden, entrechtet und verfolgt. Von Tassilo Hummel.

### **Atmo 01:**

Auschwitz Gedicht Deutsch:

„Eingefallenes Gesicht/ erloschene Augen/ kalte Lippen/ Stille /ein zerrissenes Herz/ ohne Atem/ ohne Worte/ keine Tränen“.

### **Sprecher:**

Das Gedicht "Auschwitz". Es steht auf dem Rand eines großen Wasserbeckens direkt neben dem Berliner Reichstag. Am Mahnmahl der in der NS-Zeit ermordeten Sinti und Roma versammeln sich am 2. August 2021 Überlebende und Angehörige. Das Gedicht ist auf Deutsch, Englisch und Romanes zu hören.

### **Atmo 02:**

Auschwitz Gedicht Romanes

### **Atmo 03:**

Musik Gedenkveranstaltung

### **Sprecher:**

Der „Porajmos“, wie der NS-Völkermord an den Sinti und Roma auf Romanes heißt, ist *das* geschichtliche Ereignis, das als Trauma nachwirkt.

**Atmo 04:**

Gedenkveranstaltung:

Wir erinnern heute am 2. August an den 77. Jahrestag der Liquidation des sogenannten Zigeuner-Familienlagers in Auschwitz, während der die letzten 4.300 Menschen, vor allem Kinder, Frauen und Gaskammern ermordet wurden. Es war ein deutsches Verbrechen.

**Sprecher:**

Zum Gedenken im Berliner Tiergarten sind rund 200 Menschen gekommen. Auf dem Rasen vor dem Wasserbecken sitzen ein paar Dutzend Nachfahren der Ermordeten auf Klappstühlen. Rentner in Sakkos und in Schwarz gekleidete Damen, einige von ihnen weinen. Hinter ihnen, auf den Stehplätzen, das Berliner Politikpublikum: Senatspolitiker, Mitarbeiter von Stiftungen und NGOs, politisch Interessierte, jüngere Sinti und Roma-Aktivisten. Sie lauschen der Musik des Sinti-Duos Jerome Weiss und Sandro Roy.

**Atmo 05:**

Musik Gedenkveranstaltung

**Sprecher:**

Dass dieses Mahnmal ein Politikum ist, um das gestritten wird, wusste ich nicht. Bis die Auschwitz-Überlebende Zilli Schmidt das Wort ergreift. Die berühmte Sinteza, die am 21. Oktober 2022 mit 98 Jahren starb, war der Ehrengast der Veranstaltung.

**O-Ton 3a Zilli Schmidt:**

Ich hab' gehört, dass die Bahn durchfahren will. Die Bahn, die unsere Menschen in die Gaskammern gefahren hat.

**Sprecher:**

Zilly Schmidt war in Auschwitz. Dort wurden ihre vierjährige Tochter, ihre beiden Eltern sowie ihre Schwester und deren sieben Kinder ermordet. Wie alle hier ist sie entsetzt über ein noch in der Planungsphase steckendes S-Bahn-Projekt. Ein Tunnel soll unter dem Mahnmal hindurchführen. Dafür müssten womöglich einige der Bäume, die zum Mahnmal gehören, weichen.

**O-Ton 3b Zilli Schmidt:**

Ich hoffe nicht, dass es Leute gibt, obere Zehntausend, die das zulassen, dass hier die Bahn durchfährt. (Applaus)

**Sprecher:**

Mittlerweile gibt wurden die Pläne für die City-S-Bahn etwas modifiziert. Trotzdem fürchten die Sinti und Roma Belästigungen durch Lärm und Bauarbeiten.

**Atmo 06.**

Straße Paris, Klingel, Treppenhaus

**Sprecher:**

Ich bin in Paris, um eine der bekanntesten Forscherinnen zur Geschichte der Romvölker zu treffen. Denn historisch liegt vieles im Unklaren, angefangen bei ihrer angeblichen indischen Herkunft. Bis heute wird sie betont – als gehörten die Menschen nicht so richtig dazu. Henriette Asseo ist emeritierte Professorin einer „grande école“. Sie war schon als Studentin – vor über 50 Jahren – an ethnischen Minderheiten interessiert. Denn auch ihre Vorfahren – französische Juden – starben im Holocaust. Deshalb ging Asseo zu den

Manouches in der Gegend um Paris, zu den Gitanes in Südfrankreich, später auch immer mehr zu Roma in Osteuropa. Asseo benutzt das Wort "Tsigane". Im Französischen hat es keinen abwertenden Beigeschmack.

**O-Ton 05 Henriette Asseo:**

La langue ... est d'origine grecque médiévale.

**Übersetzerin:**

Die Sprache der Minderheit, Romanes, ist eine indoarische Sprache, die im Nordwesten Indiens wurzelt. Sie enthält aber auch Elemente aus Persien um das zehnte Jahrhundert. Das heißt, die Roma haben schon vor über tausend Jahren Indien verlassen. Ihre Einwanderung nach Europa geht aber auf die griechischen Mittelalterstaaten zurück. Auf dem Gebiet des alten Großreichs von Alexander gab es damals verschiedene griechische Staaten, aus denen später das oströmische Reich wurde. Und die Romgruppen gehörten dazu. Das können Sie auch an der Sprache erkennen: Ein Drittel des Romanes-Wortschatzes stammt vom mittelalterlichen Griechisch ab.

**Sprecher:**

Erste Angehörige der Volksgruppe sind zwar Anfang des 15. Jahrhunderts in Westeuropa aufgetaucht. Sie kamen aber nicht direkt aus ihrem Ursprungsland Indien, betont Asseo. Vielmehr hätten sie schon ein paar Jahrhunderte am südöstlichen Rand des Kontinents gelebt. Das erkläre auch, warum sie zum größten Teil Christen waren, meint Asseo.

**O-Ton 06 Henriette Asseo:**

L'immigration en Europe procède ...et cigani, le terme originel de tsigane.

**Übersetzerin:**

Ihre Migration nach Europa verlief genauso wie die allgemeine Massenmigration, die mit der großen Pest-Pandemie von 1348 losbrach und die damals die Hälfte der europäischen Bevölkerung auslöschte. Ihre Wanderung wurde auch dadurch angeheizt, dass sich im Osten das muslimische osmanische Reich ausdehnte und die Christen vor sich hertrieb. Unter diesen christlichen Gruppen ist von den "Greci", also den Griechen, den "Albani", den Albanern und den "Cingani" die Rede. Aus diesem "Cingani" wurde das heutige Wort "Tsigane".

**Sprecher:**

Unklar ist übrigens, ob das deutsche „Zigeuner“ auch von "Cigani" abstammt. Klar ist dagegen: Seit dem Spätmittelalter sind die Sinti und Roma ein fester Teil der europäischen Gesellschaft. Doch im Gegensatz zu anderen damaligen Migrantengruppen aus dem Osten, vermischen sie sich weniger mit der Mehrheitsgesellschaft. Sie heirateten untereinander, erhalten ihre Sprache.

**O-Ton 07 Henriette Asseo:**

Vous avez trois types de peuplement ...

**Übersetzerin:**

Jetzt teilen sie sich in drei große Untergruppen auf – mit unterschiedlichen Lebensweisen.

**Sprecher:**

Asseo erklärt mir drei verschiedene Migrationswege: Über Sizilien gelangen sesshafte Romgruppen nach Spanien und Süditalien. Sie lebten vom Handel und siedeln sich in den Städten an. Ein zweiter Zweig entsteht in Ost- und Südosteuropa. Die verschiedenen

Gruppen sind hier ebenfalls überwiegend sesshaft, arbeiten als Handwerker oder Landarbeiter. Die Kalderascha zum Beispiel sind die Kupferschmiede. Davon getrennt zieht ein dritter Zweig weiter Richtung Westen. So kommt es, dass in Deutschland – damals noch „Heiliges Römisches Reich“, aber auch in England und Frankreich zu Beginn des 15. Jahrhunderts auf einmal Fremde auftauchen, unter ihnen auch die Sinti. Die Männer arbeiteten überwiegend als Söldner.

**O-Ton 08 Henriette Asseo:**

Et dans ces entreprises de guerre...des immigrants grecs qui sont arrivés à partir du 15e siècle.

**Übersetzerin:**

Und diese Söldnertruppen nannte man in Frankreich die „Bohemien“, in England, weil man sie für Ägypter hielt: „Gypsies“, und in Deutschland „Zigeuner“. Alle sind Nachfahren der griechischen Migranten, die ab dem 15. Jahrhundert nach Westen kamen.

*Musik*

**Sprecher:**

Wie verlief die Geschichte nun für jene Rom-Gruppen, die in das heutige Deutschland kamen? Mit dieser Frage wende ich mich an Professor Klaus-Michael Bogdal, er gehört zur kleinen Forscher-Community über die Sinti und Roma:

**Atmo 06:**

Klaus-Michael Bogdal: „Okay, ja, ich habe das alles ist alles eingeschaltet, ist okay.“

**Sprecher:**

Coronabedingt sprechen wir über Zoom. Bogdal hat 2013 für sein Buch „Europa erfindet die Zigeuner“ den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung erhalten. Seine These: Alles, was wir mit „Sinti und Roma“ verbinden, ist von der Mehrheitsgesellschaft konstruiert. Denn die Romvölker hatten lange keine schriftliche Kultur und damit auch keine Geschichtsschreibung.

**O-Ton 09 Klaus-Michael Bogdal:**

Wir können nur sehen, wie sie eingeordnet werden in diese Gesellschaft, in die sie da hineinkommen. Man nimmt nicht an, dass diese Menschen zu einer Selbstdarstellung in der Lage sind, also spricht man über sie.

**Sprecher:**

Im Jahr 1417 ist in den Büchern von Hildesheim erstmals von einer Gruppe aus „Klein-Ägypten“ die Rede, denen die Stadt Almosen gewährte. Eine Zeichnung in der Chronik von Bern spricht Mitte des 15. Jahrhunderts von „schwarzen, getauften Haiden.“ In einer anderen Chronik heißt es:

**Zitator:**

Sie hielten christliche Ordnung, trügen viel Gold und Silber, doch daneben arme Kleider.

**Sprecher:**

Anders als anderen christlichen Geflüchteten machten die Bürger vor Ort den fremd aussehenden Einwanderern, deren Sprache niemand verstand, kein Angebot für eine dauerhafte Integration:

**O-Ton 10 Klaus-Michael Bogdal:**

Die Quellen, die wir haben, sind allenfalls Passierscheine, Aufenthaltsgenehmigung, Schutz-Briefe. Also immer etwas, was jetzt auf einen nicht dauerhaften Verbleib ausgerichtet ist. So, das ist, glaube ich, jetzt die Ausgangssituation und die ist nicht günstig für diese Gruppe.

**Sprecher:**

Denn in der damaligen feudalen Gesellschaft brauchte man vor allem eines, um sich eine Existenz aufzubauen: Grundbesitz.

**O-Ton 11 Klaus-Michael Bogdal:**

Und das haben sie nicht. Den können sie auch nicht erwerben, weil ihnen die ganzen Gesellschaften diese Möglichkeit nicht eröffnen, sondern verweigern.

**Sprecher:**

Ohne Land, keine Heimat. Und ohne Heimat keine Zugehörigkeit.

**Sprecher:**

Diese negative Konnotation ist auch der Grund dafür, dass die meisten deutschsprachigen Sinti und Roma das Wort „Zigeuner“ als Beleidigung auffassen, während Wörter wie „Gitano“ oder „Gipsy“ in anderen Ländern zumindest teilweise als Eigenbezeichnung gebraucht werden. Einige Quellen sagen sogar, das Wort Zigeuner käme von der Schmäh-Beschreibung „Zieh-Gauner“, also umherziehende Verbrecher. Denn schon früh wurden die Sinti und Roma mit dem Nomadenleben in Verbringung gebracht. Historisch unzutreffend, betont Henriette Asseo:

**O-Ton 14 Henriette Asseo:**

C'est le grand malentendu sur le nomadisme prétendue ... ça, c'est absurde.

**Übersetzerin:**

Das mit dem Nomadismus ist ein großes Missverständnis. Richtig ist, dass viele Romgruppen tatsächlich viel unterwegs waren, das war aber bei der europäischen Landbevölkerung keine Seltenheit. Etliche Clans lebten tatsächlich nicht-sesshaft, das liegt dann aber an ihren Berufen. Die Lovara zum Beispiel waren Pferdehändler. Das ist ein Beruf, der per Definition international ist. Heute gibt es zudem eine Roma-Diaspora in der ganzen Welt. Aber zu sagen, dass Sinti und Roma Nomaden seien, weil das irgendeiner Tradition entspricht, die von ihrer indischen Herkunft herrührt, das ist absurd.

*Musik***Sprecher:**

Ich merke: Schon weit vor der Verfolgung in der NS-Zeit wurde der Grundstein für den heutigen Antiziganismus gelegt.

**O-Ton 15a Karola Fings:**

Das Besondere am Antiziganismus ist ja, dass er sich über Jahrhunderte herausgebildet hat. Das unterscheidet ihn von anderen Formen des Rassismus, die so hauptsächlich im 18. Jahrhundert, 19. Jahrhundert entstehen. Und es macht ihn ähnlich dem Antisemitismus, der ja sogar eine noch längere Geschichte hat.

**Sprecher:**

Die Historikerin Karola Fings von der Universität Heidelberg ist die führende Expertin in Deutschland zum Thema Antiziganismus, also der rassistischen Benachteiligung von Sinti und Roma.

**O-Ton 15b Karola Fings:**

Antiziganismus ist ja sozusagen auch eine Methode für diejenigen, die das anwenden, um sich die Welt zu sortieren. Und die Welt wird sortiert in ein Selbstbild und ein Fremdbild.

**Sprecher:**

In Karola Fings Büchern habe ich gelesen, dass die sogenannten „Zigeuner“ früh ins Visier repressiver Politik geraten sind. Im deutschen Raum werden ab 1495 Maßnahmen gegen die ethnische Minderheit beschlossen. Die Sinti und Roma wurden als Spione gebrandmarkt. Sie bekamen Betretungsverbote, ihre Vertreibung wurde angeordnet und sie waren „vogelfrei“, d.h. wer einen sogenannten Zigeuner tötete, musste nicht mit Strafe rechnen.

**O-Ton 16 Karola Fings:**

Sinti und Roma waren immer im Laufe der Jahrhunderte ein Objekt der Polizei. Immer. Das heißt, es gab diese Kontrollen, es gab diese Überwachung.

**Sprecher:**

Zusammen mit – Zitat – „Landstreichern, und Vaganten, Juden, Bettlern und Jaunern“ galten sie im Römischen Reich als „herrenloses Volk“, das es besonders zu überwachen galt. In Österreich ordnete Kaiserin Maria Theresia im 18. Jahrhundert ihre zwanghafte Sesshaftmachung an. Auch in Spanien und Frankreich gängelten die Behörden fahrende Familien, die ja oft nur deswegen unterwegs waren, weil sie nirgendwo Fuß fassen durften. Doch ihre Kultur haben sie trotzdem behauptet. Am Anfang des 20. Jahrhunderts eröffnen sich – ähnlich wie für die Juden – für die deutschen Sinti und Roma Spielräume.

**O-Ton 18 Karola Fings:**

Viele Sinti waren in ihren Berufen. Sie waren angesehen, sie waren natürlich ansässig über Generationen in bestimmten Orten und Regionen. Sie waren Teil der Stadt- oder Dorfgemeinschaft. Die Kinder gingen zur Kommunion, die gingen zur Schule, man war in Vereinen aktiv und man zog für den Kaiser in den Krieg. Und natürlich haben sich deutsche Sinti in erster Linie als Deutsche verstanden.

**Atmo 07:**

Bahnhof Heidelberg

**Sprecher:**

Dieses Selbstverständnis als Deutsche wird mir besonders bewusst, als ich mich in meine eigene Heimatstadt Heidelberg begeben. Die Altstadt, mit ihren Fachwerkhäusern im Schatten des Schlosses, ist nämlich auch die Heimat von Romani Rose, dem bekannten Sinto, Bürgerrechtler und Vorsitzenden des Zentralrats der Deutschen Sinti und Roma. Ich treffe ihn in seinem Büro, von dem aus er ganz Heidelberg überblickt und erstmal etwas klarstellt:

**O-Ton 19 Romani Rose und Tassilo Hummel:**

Wobei mir eines wichtig ist, das will ich Ihnen sagen. // Tassilo Hummel: Sagen Sie's mir. // Romani Rose: Wir sind keine europäische Minderheit und wir unterscheiden uns

aufgrund der Länder, in denen wir leben. Herr Hummel, das ist mir sehr, sehr wichtig. // Tassilo Hummel: Ja, ja. // Romani Rose: Also Sinti und Roma sind immer Bürger des Landes, in dem sie seit vielen Jahrhunderten leben.

**Sprecher:**

13 Mitglieder seiner Sinti-Familie wurden im Holocaust ermordet, erzählt mir Romani Rose. Doch davor, in der Zwischenkriegszeit, sei es den Roses gut gegangen.

**O-Ton 20 Romani Rose:**

Meine Eltern, die ein Lichtspieltheater betrieben, ein sogenanntes Wanderkino, die waren sehr beliebt. Man ist damals in den zwanziger Jahren in entlegene Gemeinden gegangen, hatte dort Gemeinde-Säle angemietet, Stummfilme vorgeführt, danach eben auch Musikveranstaltungen gemacht. Es war ein Highlight, wenn die Familie gekommen ist.

**Sprecher:**

Ein Wanderkino betrieb auch die Familie von Zilli Schmidt, geborene Reichmann. Die Völkermord-Überlebende, die bis zu ihrem Tod im Oktober 2022 in Mannheim lebte, habe ich in der ersten Folge dieser SWR2 Wissen-Reihe über die Roma in Europa schon vorgestellt. Sie war eine der letzten Zeitzeuginnen. Rund ein Jahr nach meinem Treffen mit dieser sympathischen und beeindruckenden Dame musste ich betroffen feststellen: Es war eines der letzten Interviews, das Zilli gab, um noch einmal ihre Geschichte zu erzählen.

**O-Ton 21 Zilli Schmidt:**

Wir haben schon gut gelebt, aber wir waren nicht so anerkannt wie die Deutschen. So anerkannt waren wir nicht. Wir waren immer Sinti, deutsche Sinti.

**Sprecher:**

Aufgewachsen ist sie im, wie sie sagt, „Sudetenland“, dem heutigen Tschechien. Doch wie auch Romani Rose, sah sie sich immer als Deutsche.

**O-Ton 22 Zilli Schmidt und Tassilo Hummel:**

Tassilo Hummel: Du hast einen deutschen Pass. Du bist Deutsche. // Zilli Schmidt: Ich bin Deutsche, ja. // Tassilo Hummel: Siehst du dich auch als Deutsche? Oder sagst du, mit Deutschland will ich eigentlich nix zu tun haben? // Zilli Schmidt: Ich habe einen deutschen Pass, Ich bin deutsche Staatsangehörige. Und mein Vater hatte das auch schon. Mein Vater war ein Korrekter, der hat keine Strafe gehabt, noch nicht mal einen Fuß über die Grenze.

**Sprecher:**

Zilli erzählt davon, wie sie als Mädchen mit ihrer Familie, dem Wagen und dem Wanderkino durch die Lande fuhr. Ihr Bruder war Geigenbauer. Die Familie hatte ein gutes Auskommen. Es muss eine schöne Kindheit gewesen sein. Doch dann begann der Albtraum.

Auch wenn die Nazipropaganda meistens auf Juden zielte, sind in einem Erlass zum Nürnberger „Blutschutzgesetz“ von 1935 ausdrücklich auch die „Zigeuner“ als „artfremde Rassen“ genannt, erzählt die Heidelberger Historikerin Karola Fings:

**O-Ton 24 Karola Fings:**

Nun hatte aber das Regime das Problem: Die deutschen Sinti waren ja durch und durch katholisch. Und das andere Problem für sie war, dass die Sinti von Herkunftsgeschichte



aus Indien stammend, im Grunde genommen auch als Arier hätten gelten müssen. Da haben sie also zwei Probleme gehabt. Und deshalb haben sie die Strategie gefahren, dass eine Erfassung und rassenbiologische Untersuchung von allen im Reich erfolgen muss, um sie dann eben eindeutig rassistisch zu klassifizieren.

**Sprecher:**

1938 ließ die Regierung die schon zu Weimarer Zeiten für die „Bekämpfung des Zigeunerwesens“ zuständige Polizeistelle mitsamt ihren zig-tausend Karteien über Sinti und Roma von München nach Berlin verlegen, in das sogenannte Reichskriminalpolizeiamt.

**O-Ton 25 Romani Rose:**

Die Nazis legten Genealogien an, die bis zurück ins 16. Jahrhundert gingen. Auf Grundlage dieser Genealogien wurden Rasse-Gutachten erstellt.

**Sprecher:**

Für die „rassenbiologischen Gutachten“ arbeiteten die Nazis mit dem Institut eines deutschen Arztes zusammen: Robert Ritter, der mit pseudowissenschaftlichen Methoden über „Reinrassige“ und „Mischlinge“ fabulierte. Auch Zilli Schmidt und ihre Familienmitglieder werden von Robert Ritters Rassenforschungsstelle begutachtet. Sie erinnert sich, dass ihr Bruder als Erster verhaftet wird – obwohl er für die Wehrmacht in den Krieg gezogen war:

**O-Ton 26 Zilli Schmidt:**

Da ist mein Bruder mit die Uniform nach Auschwitz gekommen. Dann war er eine Zeitlang bei uns in Auschwitz und dann ist er ins Stammlager gekommen, und dann haben sie ihn sterilisiert. Damit er keine Kinder mehr kriegt. Und dann wurde er entlassen.

**Sprecher:**

1942 flieht Zilli – 17-jährig – mit zwei Cousinen und ihrer zweijährigen Tochter nach Straßburg. Doch sie fliegt auf und wird deportiert. So wie der größte Teil der Sinti und Roma aus dem Deutschen Reich und den annektierten Gebieten Böhmen und Mähren.

**O-Ton 27 Karola Fings:**

Hier in diesen Ländern war der Grad der Ermordung tatsächlich 75 bis 90 Prozent. Tatsächlich für die deutschen Sinti: Keine Familie ist verschont geblieben.

*Musik*

**Sprecher:**

1941 werden die ersten Roma deportiert und ermordet, ab 1943 werden über 20.000 in einem Sondertrakt des Vernichtungslagers Auschwitz inquartiert. Unter ihnen ist Zilli. Sie schlägt sich im Lager durch, beschafft Essen für ihre Eltern, ihre Tochter, ihre Schwester und deren Kinder. Kurz vor der Liquidation des Lagers am 2. August 1944, wird sie nach Ravensbrück gebracht. Alle anderen Mitglieder der Familie Reichmann werden in Auschwitz sterben.

**O-Ton 28a Zilli Schmidt:**

Ich habe am selben Tag meine Schwester winken sehen, von Auschwitz. Ich bin rausgesprungen aus dem Wagon und wollte zurücklaufen nach Auschwitz. Ich habe gedacht, meine Familie ist da, da gehöre ich hin. Und wer kam mir entgegen? Der Mengele.

**Sprecher:**

Ja, *der Mengele* – der berüchtigte KZ-Arzt, der sich regelmäßig Kinder aus dem Familienlager für seine Experimente aussuchte.

**O-Ton 28b Zilli Schmidt:**

Und er haut mich hier eine hin. Und rein in den Wagon. Und so bin ich denselben Tag nach Ravensbrück gegangen. Ich hab nicht gewusst, dass die vergast worden sind. Von meiner Familie ist nicht einer übrig geblieben. Mein Mädchen mit meinen Eltern, die haben sie alle auf denselben Tag in die Gaskammer geschickt.

**Sprecher:**

Neben den Vernichtungslagern starben Sinti und Roma in kollaborierenden oder besetzten Ländern bei Massakern, Erschießungen oder an katastrophalen Hygienebedingungen. Karola Fings arbeitet momentan, gefördert vom Auswärtigen Amt, an der ersten Enzyklopädie zum Völkermord an den Sinti und Roma in Europa. Denn es fehlt an historischen Fakten. Das beginne schon bei der Zahl der Todesopfer, sagt sie:

**O-Ton 29 Karola Fings:**

Wir haben das Problem, dass für viele Verbrechen, die geschehen sind, wir keine Akten haben, also zum Beispiel Erschießungen an Ort und Stelle. Wir haben das Problem, dass für viele Lager, natürlich für die Vernichtungslager, keine Akten überliefert sind. Hinzu kommt, dass das Thema jahrzehntelang niemanden interessiert hat und dass wir einen völligen Rückstand in der Forschung haben. Das erklärt eben diese große Variante von einhundert-, zweihundert- oder fünfhunderttausend an Zahlen, die da im Raum stehen. Und ich wäre sehr vorsichtig, überhaupt noch irgendeine Zahl zu nennen.

**Sprecher:**

Dieses unglaubliche Unrecht wurde im Nachkriegsdeutschland nicht aufgearbeitet – im Gegenteil.

**O-Ton 30 Romani Rose:**

Gucken Sie. Das sind alles hier Verfahren von Verfahren von Entschädigungen.

**Sprecher:**

Romani Rose, der Vorsitzende des Zentralrats der Deutschen Sinti und Roma, zeigt mir in seinem Heidelberger Büro die mit Leitz-Ordern vollgestopfte Regalwand.

**O-Ton 30 weiter Romani Rose:**

Wir haben für über 4.000 Leute Entschädigungsverfahren gemacht von Sinti und Roma aus der ganzen Bundesrepublik.

**Sprecher:**

Auch mit dem Fall von Zilli Schmidt, geborene Reichmann, hatte Rose zu tun – es sei ein ganz typischer Fall für das Unrecht der Nachkriegszeit, sagt Rose.

**O-Ton 31 Romani Rose:**

Schauen Sie, zum Beispiel in der Münchner Zigeuner-Polizei, die hieß noch bis 1951 Zigeuner-Polizei, wurde dann zur Tarnung in Landfahrer-Zentrale umbenannt, weil ihr Wirken nicht mit dem Grundgesetz, mit der Verfassung im Einklang stand. Und die haben eng mit Entschädigungs-Behörden wie im Falle von Frau Reichmann zusammengearbeitet und versucht, über die fortgesetzte Kriminalisierung und die Rechtfertigung für ihr Wirken,

für die Verbringung und Verschleppung in die Konzentrationslager, ihre eigene Beteiligung an diesen Verbrechen zu rechtfertigen, um sich gleichzeitig darüber zu rehabilitieren.

**Atmo 08:**

Musik Gedenkveranstaltung Berlin

**Sprecher:**

1982 wird Bundeskanzler Helmut Schmidt den Völkermord an der Minderheit anerkennen. 1998 tritt in Deutschland ein europäisches Abkommen in Kraft, in dem die deutschen Sinti und Roma neben Dänen, Friesen und Sorben offiziell als nationale Minderheit anerkannt werden. Und erst 2012 wird in Berlin das offizielle Mahnmal eingeweiht. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verlieh Zilli Schmidt kurz nach unserem Interview das Bundesverdienstkreuz. "Mit Zilli Schmidt verliert unser Land eine beeindruckende, selbstbewusste und mutige Frau", ließ Steinmeier zu ihrem Tod erklären.

**Atmo 08 Musik hoch**

**Sprecher:**

Inzwischen leben nach Schätzungen wieder um die 60.000 Sinti in Deutschland. Dazu kommen etwa ebenso viele Angehörige anderer Romgruppen – viele Gastarbeiter, später dann auch Schutzsuchende vom Balkan und zuletzt EU-Einwanderer aus Bulgarien und Rumänien. Doch auch heute noch werden Menschen in Deutschland und Europa getötet, weil sie zur Minderheit der Sinti und Roma gehören.

**Atmo 09:**

Gedenkveranstaltung Giuliano Kollmann: „Ein Leben nach dem Verlust. Anschlag München, von Gisela Kollmann. Ich spreche heute zum ersten Mal. Es geht um mein Enkelkind Guiliano Kollmann, der am 22.7.2016 im Olympia-Einkaufszentrum bei einem Terroranschlag ermordet wurde. ...“

**Sprecher:**

Ein Aktivist liest auf der Völkermord-Gedenkveranstaltung im August in Berlin aus einem Brief der Großmutter eines deutschen Sinto, Guiliano, vor. Er wurde bei einem rechtsextremistisch motivierten Anschlag 2016 in München getötet. Sieben Vorfahren seiner Familie wurden in Auschwitz ermordet, Giuliano starb mit 19, ebenfalls durch die Hand eines Rechtsextremen.

**Atmo 10:**

Gedenkveranstaltung Giuliano Kollmann: „Der Verlust meines Kindes hat sich tief in meine Seele gebohrt und die Narben wollen nicht heilen.“

**Sprecher:**

Auch beim rechten Terroranschlag von Hanau 2020 waren drei der neun Todesopfer Angehörige der Minderheit der Sinti und Roma. Und in Tschechien ereignete sich im Juni 2021 ein Fall, der auf erschreckende Art und Weise an den Tod von George Floyd in den USA erinnert.

**Atmo 10:**

Gedenkveranstaltung Stanislas Tomas. „Nach einem brutalen Polizeieinsatz starb am 19. Juni 2021 im tschechischen Teblize der 46-jährige Rom Stanislav Tomas. Sechs Minuten lang kniete ein Polizist auf seinem Nacken. Weitere saßen auf seinen Beinen und dem

Rücken. Selbst, als er aufhörte sich zu bewegen. Tomas verstarb wenige Minuten später im herbeigerufenen Krankenwagen.

**Sprecher:**

Die tschechische Polizei streitet jegliche Schuld ab, der Europarat und Amnesty International fordern Aufklärung. Doch auch die deutsche Polizei in Berlin steht in der Kritik, weil sie die Begriffe „Sinti“, „Roma“ oder sogar „Zigeuner“ in Ermittlungsakten benutzte. Die Frage, die mich nach dieser Recherche am meisten beschäftigt, habe ich auch Romani Rose gestellt: Warum nimmt die Öffentlichkeit bis heute von der Geschichte der Sinti und Roma und den aktuellen schlimmen Fällen so wenig Notiz?

**O-Ton 33 Romani Rose:**

Wissen Sie, Antisemitismus ist auch oft mit dem schlechten Gewissen des Holocaust verbunden, dass man eine deutsche Verantwortung trägt, Antisemitismus entgegenzuwirken. Dieses Gefühl der Verantwortung aus der Geschichte heraus, das gibt es in der deutschen und in der europäischen Gesellschaft nicht.

*Musik*

**Sprecher:**

Wie gehen junge Sinti in Deutschland mit ihrer Geschichte der Abwertung und Verfolgung um? Mit dieser Frage habe ich Künstlerinnen und Künstler besucht, die nach einer neuen selbstbewussten Identität jenseits der Klischees suchen. Davon erzähle ich in der dritten und letzten Folge dieser SWR2 Wissen-Reihe.

**Abspann:**

SWR2 Wissen

**Sprecher:**

Die Roma in Europa, Teil 2 von 3 – Gemieden, entrechtet und verfolgt. Autor und Sprecher: Tassilo Hummel, Redaktion: Sonja Striegl, Regie: Andrea Leclerque. Ein aktualisierter Beitrag aus dem Jahr 2022.

\*\*\*\*\*